

# Die „Wegher-Studie“



Für die schon im August 2017 vorgestellte „Studie zur Überprüfung der Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die menschliche Gesundheit in der Provinz Bozen“ zeichnet der leitende Arzt der Sektion für Umweltmedizin des Südtiroler Sanitätsbetriebs, Dr. med. Lino Wegher verantwortlich. Er ist Facharzt für Hygiene, Umwelt- und Nuklearmedizin sowie Master in klinischer Epidemiologie.

Die Studie vergleicht, wie häufig Landwirte und Nichtlandwirte an Tumoren, an Alzheimer, Demenz, Parkinson und der Hashimoto-Schilddrüsenkrankheit erkranken sowie die Zahl der Fehlgeburten und die Belastung durch Chlorpyrifos in beiden Gruppen. Die 33 Seiten umfassende Studie ist von der Webseite des Südtiroler Sanitätsbetriebs abrufbar.

Im ersten Teil der Studie geht es um die Frage, ob die Menschen in Gemeinden mit einem hohen Flächenanteil an Obst- und Weinbau häufiger an Krebs erkranken und sterben als in Gemeinden mit keinen oder nur wenigen Obst- und Weinbauflächen. Um dies zu beantworten, wurde das Tumorregister des Südtiroler Sanitätsbetriebs für den Zeitraum 2003 bis 2010 ausgewertet. Es gibt Auskunft, bei wie vielen Südtirolern, getrennt nach Geschlecht, erstmals ein Tumor festgestellt wurde bzw. wie viele daran starben. Die Zahlen der jährlichen Tumor-Ersterkrankungen und Sterbefälle zeigen keine relevanten Unterschiede zwischen Einwohnern in Südtiroler Gemeinden mit intensivem und solchen mit geringem bis keinem Obst- und Weinbau. Das gilt sowohl für Frauen als auch für Männer.

Auch im nebenstehenden Artikel wird neben vielen toxikologischen Aspekten die Tumorgefahr angesprochen, die von Pflanzenschutzmitteln ausgehen kann. Konkret geht es um den Gefahrensatz H351 „Kann

möglicherweise Krebs erzeugen“, der auf allen Captanmittel-Packungen aufgedruckt sein muss. Die Europäische Chemikalienagentur ECHA bezeichnet mit diesem Gefahrensatz alle Chemikalien, bei denen die Tumorgefahr beim Menschen nicht nachgewiesen und auch nicht durch Tierversuche mit praxisüblichen Dosierungen belegt ist, aber bei denen es eine diesbezügliche Vermutung gibt. Diese lieferten Tierversuche mit Mengen und Zeiträumen, denen ein Anwender bei guter landwirtschaftlicher Praxis nie ausgesetzt ist. Vor der Publikation der ersten von mehreren Studien Anfang der 80er Jahre galten Captanmittel als ungefährlich für die menschliche Gesundheit. Gefahrensätze richten sich in erster Linie an die Landwirte oder ihre Mitarbeiter, welche die Pflanzenschutzmittel-Packungen öffnen, die Spritzbrühe zubereiten und ausbringen. Für sie besteht das größte Risiko, dass die potenziellen Gefahren, auf die auf den Etiketten hingewiesen wird, ihre Gesundheit gefährdet.

Seit Februar 2014 sind auch Unbeteiligte, also Menschen, die sich in sensiblen Zonen aufhalten (z.B. Spielplätze), noch besser vor diesen Gefahren geschützt. Dafür sorgt eine Reihe von Bestimmungen, die im Nationalen Aktionsplan (PAN) und in den zusätzlichen Vorschriften der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol enthalten sind.

Die „Wegher-Studie“ ist ein Hinweis darauf, dass die meisten Südtiroler Obst- und Weinbauern professionell mit den – bis auf wenige Ausnahmen – als potenziell gefährlich eingestuften Pflanzenschutzmitteln umgehen und sie damit weder ihre eigene Gesundheit noch die Unbeteiligter gefährden.

Der Konsument ist durch das strenge Verfahren, das die EU-Rückstandshöchstmengen-Verordnung für die Festsetzung dieser Werte vorschreibt, seit September 2008 noch besser vor den Gefahren durch Pflanzenschutzmittelrückstände geschützt. Rückstandshöchstgehalte für Lebens- und Futtermittel garantieren für jeden Menschen, vom Säugling bis zum Greis, in jeder Lebenslage (z.B. Gesundheitszustand, saisonale Verzehrspitzen) die gesundheitliche Unbedenklichkeit. In Südtirol ist es zudem seit mehr als 30 Jahren geübte AGRIOS-Praxis, den Konsumenten zu garantieren, dass die Rückstandshöchstgehalte auf Kernobst unter 50% der gesetzlich erlaubten liegen.

walther.waldner@obstbauweinbau.info